



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn**

**Trauner, Ignatius**

**Augspurg ; Dillingen, 1695**

11. Daß Gott keinen Sünder verwirfft/ hat S. Antonius durch ein Gleichnuß entworffen/ und die H. Brigitta einem schweren Sünder die Prob gemacht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

in seiner Bosheit/ veracht die Beicht/ verwirft alle ertheilte Ermahnungen/  
 Sprechend: Er woll unterdessen die Pforten der Höllen röffnen/ aber so lang  
 nicht schliessen lassen/ bis auch der Richter/ und seine Eltern folgen würden. In  
 solcher Verzweiflung wird der Sünder in einen Sack geschoben/ und in einen  
 trüffen Fluß gelenckt. Der Richter war sehr betrübt/ daß ein so edle Seel für  
 und ewig soll verlohren seyn; da er mit dergleichen Gedancken Tag und Nacht  
 schwanger gieng/ erscheint ihm einmahl vor dem Beth stehend der verseckte  
 Jüngling/ er fast sein Herz umb und spricht: Ich beschwöre dich an Gottes  
 Statt/ sage mir in was für einem Stand dich nunmehr befindest? der Jüngling  
 antwortet: durch die Gnad Gottes bin ich in einem guten Stand/ aber er-  
 schreckliche Pein hab ich im Segneur zu leiden/ wegen meiner schwären began-  
 genen Sünden. Der Richter sprach abermal mit größter Verwunderung!  
 wie ist dieses möglich/ daß du soltest werden ein Kind der Freuden/ sintemalen  
 du so übel/ verzweiffend und unbußfertig gestorben bist? Ist nicht ohne spricht  
 der Verstorbene: Du sollst aber wissen/ da im Wasser das Leben mit dem  
 Tod gerungen/ hat Gott mich gnädig angesehen/ sich meiner erbarmet/  
 und mit den Stralen seiner Göttlichen Gnad mein verblendtes Herz er-  
 leuchtet/ daß ich in derselben kurzen Zeit noch bin in mich selbst gengen/ hab  
 mein sündiges Leben erkennt/ hergich meine schwäre Sünden/ weil der Mund  
 nicht mehr konte reden/ doch in Gedancken berueet/ absonderlich/ daß ich ohne  
 Buß und Beicht sterben soll/ in diesen Gedancken hab ich mich gewendt zu  
 dem bitteren Leyden und Sterben meines Heylands und Seligmachers/ und  
 gebetten/ daß solches an meiner armen Seel nicht verlohren werde/ wol wissend/  
 daß die Barmherzigkeit Gottes alle Bosheit überwinde/ in solchen Ge-  
 dancken ist mein arme Seel vor den Richterstuhl Gottes kommen/ und hat  
 Gnad und Barmherzigkeit gefunden. Da sehen E. L. U. A. die wunderthätige  
 Veränderung/ wie das Göttliche Aug/ wann es den Sünder in Gnaden  
 ansieht/ erweichen und Augenblicklich verändern kan/ ist auch kein Sünder  
 der so groß/ welchen die Barmherzigkeit Gottes nicht umbfange.

Num. XI.

In dem Leben des H. Abbtens Antonii ist zu lesen/ daß einmahl ein schwerer  
 Sünder ihn besucht hat/ sich anfragend/ ob auch ein solcher Bößwicht/ so viel  
 und lange Jahr in allen erdencklichen Sünden und Lastern herum gefahren/  
 ein Hoffnung der Barmherzigkeit Gottes ihm solle/ oder könne machen?  
 der H. Antonius läßt alsbald an diesen Menschen ein andere Frag/ ergeben/  
 Sprechend: Guter Freund/ ich sehe daß euer Mantel ein grosses Dintennahl  
 überkommen hat/ ist wol schad/ mein Rath wäre/ ihr solt den Mantel gleich  
 wegwerffen. Nein/nein/ spricht dieser. Der Mantel hat mich zuviel gekost/ es  
 ist das beste Tuch darbey/ die Ele von 6. und 7. fl. Ist zwar nicht ohne/ er hat  
 ein heftliche Mackel überkommen/ werd aber mit ermanglen allen Fleiß anzu-  
 wenden/ solches mit Fleckfuglen oder andern Mitteln herauf zu bringen. Gar  
 recht mein guter Freund/ spricht Antonius: Also will Gott keinen Sünder  
 ver-

Simile.

Applicat.

verwerffen/dann es ist ein löstliches Wesen umb die edle Seel/ welche so theur an dem Stammen des Creuzes durch den bitteren Tod Jesu Christi erkaufft ist worden; Ist zwar nicht ohne / daß der grosse Sünden-Last eine heftliche Mackel ist/ lebe doch immerdar der Hoffnung / der Sünder werd sich bedienen der Fleckugel einer eilfertigen Buß und Pœnitenz / und durch die Reu und Leyd alles was heftlich daran zu sehen ist/ auflösen.

Die Göttliche Majestät hat einsmals der H. Brigitta entdeckt / was ges- Blos. in  
 stalten ein vornehmer und bekanter Herr in grösster Seelen-gefahr stünde/ und mon.  
 sein zeitliches Leben nach aufgefertigtem Decret im Göttlichen Consistorio in-  
 nerhalb 6. Tagen zu schliessen hätte: Diese auß Christlichem Mit:eyden last ih-  
 me durch einen Geistlichen seiner Seelen Gefahr und kurze Lebens-Frist ent-  
 decken/auch zu einer heilsamen Beicht seiner Sünden ermahnen/ siatemahlen  
 Weltkündig sey/ daß er in 60. Jahren keine Beicht gethan; der gute Geistli-  
 che hat seine treuherzige Erinnerung zwar abgelegt / aber ohne Frucht/ dann  
 dieser wendet vor seine grosse Hausgeschäften/ so nit gedulden eine Beicht von  
 60. Jahren in so kurz:er Zeit zu machen. O armseliger Tropff! hast Hirn und  
 Wis verlohren/ sorgest umb eine Wirthschafft/ und glaubest beyneben/ daß  
 du innerhalb 6. Tagen das zeitliche Leben zu schliessen habest? Die Gottlie-  
 bende Brigitta mit dieser risposta im mindesten nit zu friden / gibt ihme selbst  
 die V:iten/ und entdeckt ihm daß er 7. Teufel in ihm habe: Der erste verwahre  
 sein Herz/ damit solches niemals zu einer Sündenreu bewegt werde / der an-  
 der schliesse ihm die Augen / damit er seinen edlen Stand nit ansichtig werde:  
 der dritte habe sich gesetzt in seinen Mund das schuldige Lob Gottes zu verhin-  
 dern: der vierte und fünfte haben ihre Residenz in Händen und Füssen/ sol-  
 che zu allen Sünden auffzumuntern: der sechste regiere den Leib/ damit er zu  
 aller Gailheit geneigt verbleibe: der siebende habe sein Obsicht auß die edle  
 Seel/ damit sie allezeit die Göttliche Einsprechunge verwerffe/ uneracht spricht  
 die H. Brigitta: daß du mit so viel bösen Geistern behafft bist/ so ist doch Gott  
 so barmherzig / und mit seinen Gnaden dem Sünder so hoch geneigt / daß  
 doch diese bevorstehende 6. Tag dir zur Buß und Pœnitenz vergünstigt seynd.  
 Was ist das? replicirt dieser arme Sünder/ soll ein solcher Mensch/ welcher  
 sich dem Teuffel ganz ergeben / und in die 60. Jahr all sein Thun und Lassen  
 hat angewend/ noch ein Hoffnung der Seeigkeit haben? Ja/ ja/ spricht Bri-  
 gitte die Barmherzigkeit Gottes ist an dir nit verlohren: non enim vult mor-  
 tem peccatoris, sed magis, ut convertatur, & vivat; Dann die Göttliche Ezech. 33.  
 Majestät will nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und le- v. 11.  
 be. Nam quid sunt peccata ad Dei misericordiam? aranea: quæ vento flante S. Chryf.  
 nusquam comparat: Dann was seynd deine Sünd gegen der Barmherzig hom. in  
 keit Gottes? nichts anders / als ein schwache Spinnereyb / welche durch ein Psal. 50.  
 Heines Bindlein zu nicht gemacht wird. Mercke / mein Christ/ von Sünd  
 an

an wirfft dieser schwere Sünder sich zu Boden/ vergießt mit zerknirschem Herzen bitterliche Zähren/ wie er von ihme selbst bekent: lachrymas, quales nunc habeo, nunquam me recordor habuisse: Vereuet und beichtet seine Sünd mit solchem Eysen/ daß er innerhalb 6. Tagen die himmlische Freuden erworben/ und erhandelt hat. Wer soll dann nicht seine Stimm erheben mit Augusto: Deus meus! misericordia mea! totum quid quid sum, de misericordia tua est: Mein Gott! meine Barmherzigkeit! alles was ich hab, und was ich bin/ ruhret her von deiner grundlosen Barmherzigkeit.

*s. August.*  
*in Psal. 58.*  
*v. 8.*

*Num. XII.*  
*s. Dionys.*  
*Ep. 8.*

Von einem eyserigen Diener Gottes läßt herkommen der H. Dionysius, daß er öffters der Göttlichen Majestät in seinem Gebett supplicirt, und gebetten/ ob er ihme doch gnädigst möchte belieben lassen einen schweren/ und dergangen Welt bekandten Sünder/ so durch keinen Weeg zu einer Lebens-Besserung zu bringen wär/ einstmals mit gebührender Straff zu züchtigen: siehe/ mein Christ/ da erscheinet unser Heyland diesem seinem eyserigen Diener/ ein Ruth und Geißel in der Hand haltend/ und spricht: dein Verlangen ist zwar/ daß ich diesen Sünder nach seinem Verbrechen soll züchtigen/ hiermit übergebe ich dir Geißel und Ruthen/ und zu einem Amboss meinen Rücken/ züchtige mich an statt des Sünders/ ich bin bereit / und willfährig alle Streich geduldig anzunehmen/ damit dieser bekandte Sünder die ewige Seligkeit erlange/ und in unserm himmlischen Jerusalem zu ewigen Zeiten den Besitß erhalte.

So vermerck ich wol die Göttliche Majestät will uns einsehen zu Erben des himmlischen Jerusalems / machet sub hypothesi einen unmöglichen casum: Wann der gürtige Gott könnte sterben / und in seiner Regierung ein Ende finden/ so doch nicht möglich/ wer soll succedirn/ und die himmlische Erbschaft antretten? zweiffle nit zur Antwort wurde folgen/ auch in diesem unmöglichen Casu/ daß die Verlassenschaft des Vatters cæteris paribus ipso jure fällt auff die Kinder/ wer seynd aber diese? kompt herbey ihr alle Gottliebende / und in der Gnad Gottes stehende Seelen/ auf euch wird fallen das himmlische Erbtheil/ daß ihr allein Kinder des himmlischen Vatters benamt werdet: filii & hæredes, hæredes quidem Dei, cohæredes autem Christi. Ich werd aber replicirn/ der casus ist unmöglich / Gott ist unsterblich / so man aber ein Erbschaft antretten Verlangen trägt: mors oportet intercedat testatoris: ist vonnöthen/ daß jener so seinen letzten Willen zu Papier gebracht/ sey mit Tod abgangen/ weiln aber dieses unmöglich / ist keine Hoffnung nach dergleichen Erbtheil zu machen. Was sagt ihr? ist dann nit mehr in eurer Gedächtnuß/ daß der Sohn Gottes am Stamm des Creuzes warhafftig gestorben/ und durch seinen Tod uns zu Erben des himmlischen Jerusalems gemacht hat? Ja/ ja/ sprechen die Gottliebende Seelen/ wir haben in frischer Gedächtnuß das bittere Leyden und Sterben Jesu Christi unsers Heylands und Seligmachers / haben auch gnugsame Nachricht / daß er am harten Holz des Creuzes gleichsam

*in Rom. 8.*  
*v. 17.*

*Infirm.*